

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 132 (2006)
Heft: Dossier (47/06): Zeitgenössische Architektur für Raiffeisen =
Architecture contemporaine pour Raiffeisen

Artikel: Platz schaffend: Derendingen: Neubau, 2006
Autor: Simeon, Anita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-108030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>





1
Die leuchtende Wand von Jörg Mollet vermittelt auch in der Nacht eine angemessene Atmosphäre in der 24 Stunden offenen Bancomatenzone
(Bilder: Fotostudio Martin Jeker)

2
Der Neubau wurde von der Strasse zurückversetzt und gibt dadurch den Blick auf die Kirche frei

Anita Simeon

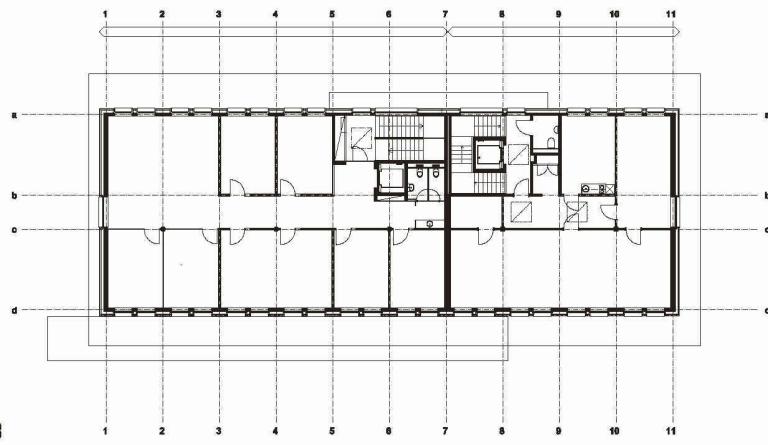
Platz schaffend

Derendingen: Neubau, 2006

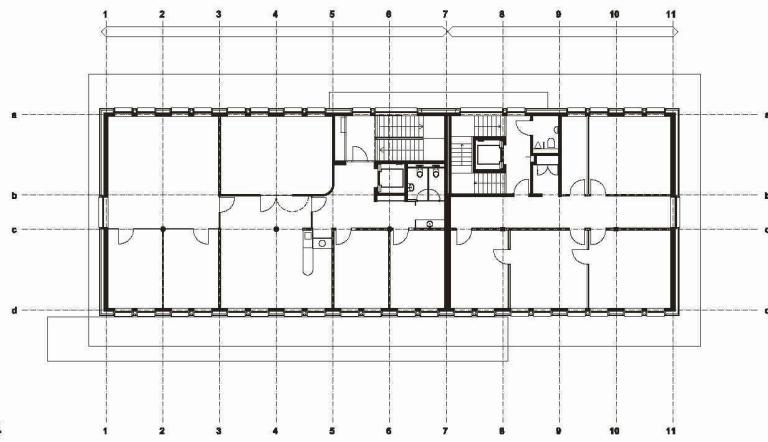
Der Neubau der Raiffeisenbank in Derendingen ist ein Lehrstück an Transparenz, Offenheit und Flexibilität und trägt zur Lösung eines städtebaulichen Gordischen Knotens bei.

Wer von Solothurn her in die angrenzende Gemeinde Derendingen fährt, dem fällt beim Einbiegen in den Ortskern ein Hochhaus auf – ein Gebäudetypus, der sonst in dieser Gegend kaum zu finden ist. Das 1969–72 in vorfabrizierter Bauweise errichtete Gebäude stammt vom gleichen Architekturbüro, das auch für den Neubau der Raiffeisenbank in der Dorfmitte verantwortlich zeichnet, nämlich von der Stefan Sieboth Architekten AG. Im knapp vierzigjährigen Hochhaus wird bereits das Hauptanliegen des Architekten deutlich, das im Bau der Raiffeisenbank fortgesetzt wurde: bei jeder architektonischen Aufgabe zuerst die städtebaulichen Komponenten zu erfüllen, um sich dann auf die Gestaltung des Baukörpers zu konzentrieren.

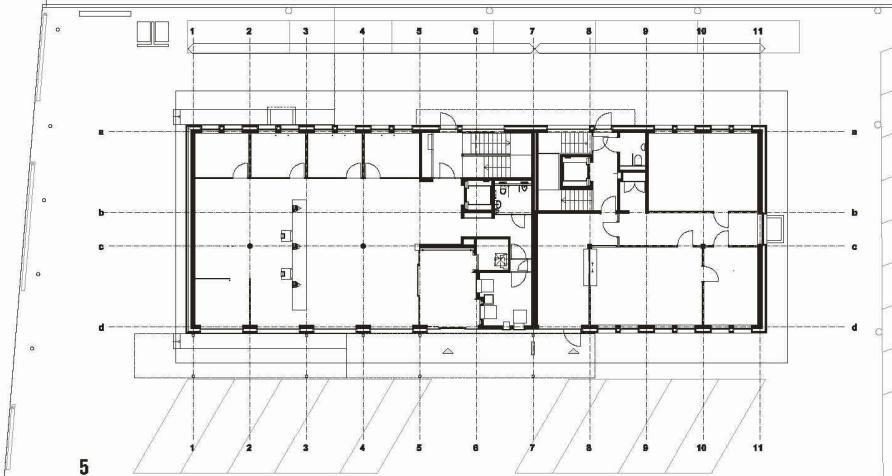
«Zuerst wollten wir eigentlich unseren alten Sitz auf der anderen Strassenseite um- beziehungsweise anbauen», sagt Andreas Anderegg, Vorsitzender der Bankleitung der Raiffeisenbank Wasseramt Mitte, «wir haben aber bald gemerkt, dass wir da sehr schnell an die Grenzen des technisch und räumlich Machbaren stossen würden.» Bereits seit Langem wurde im Dorf über die Zukunft des vis-à-vis stehenden Walkerhauses diskutiert, das der Gemeinde gehört und seit Jahren baufällig ist. Zunächst interessierten sich ausser der Raiffeisenbank noch drei weitere Parteien für den Bauplatz, nämlich die Einwohnergemeinde, die Polizei und die Post. Schliesslich blieb nur die Einwohnergemeinde übrig, die sich heute das Gebäude im Verhältnis 61 (Raiffeisen) zu 39 (Gemeinde) Prozent mit der Bank teilt. Der ganze Bau wurde jedoch von der Raiffeisenbank in Stockwerkeigentum errichtet. «Einen kurzen Augenblick haben wir mit dem Gedanken gespielt, das Walkerhaus zu erhalten, aber die Bausubstanz war in einem dermassen schlechten Zustand, dass ein Abbruch unausweichlich war», skizziert Stefan Sieboth den Fortgang der Baugeschichte.



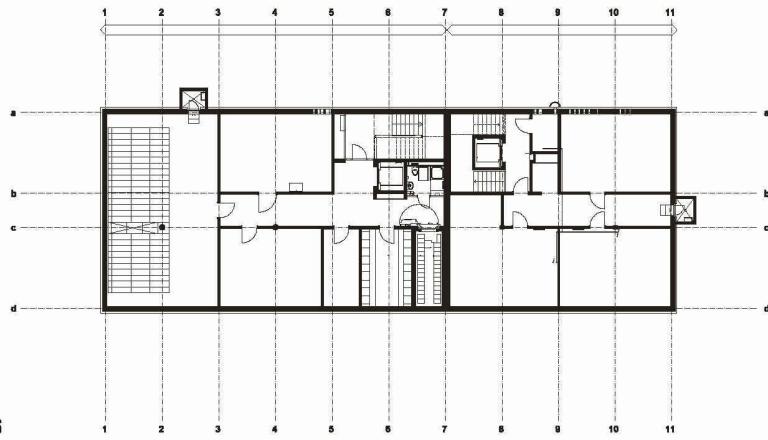
3



4



5



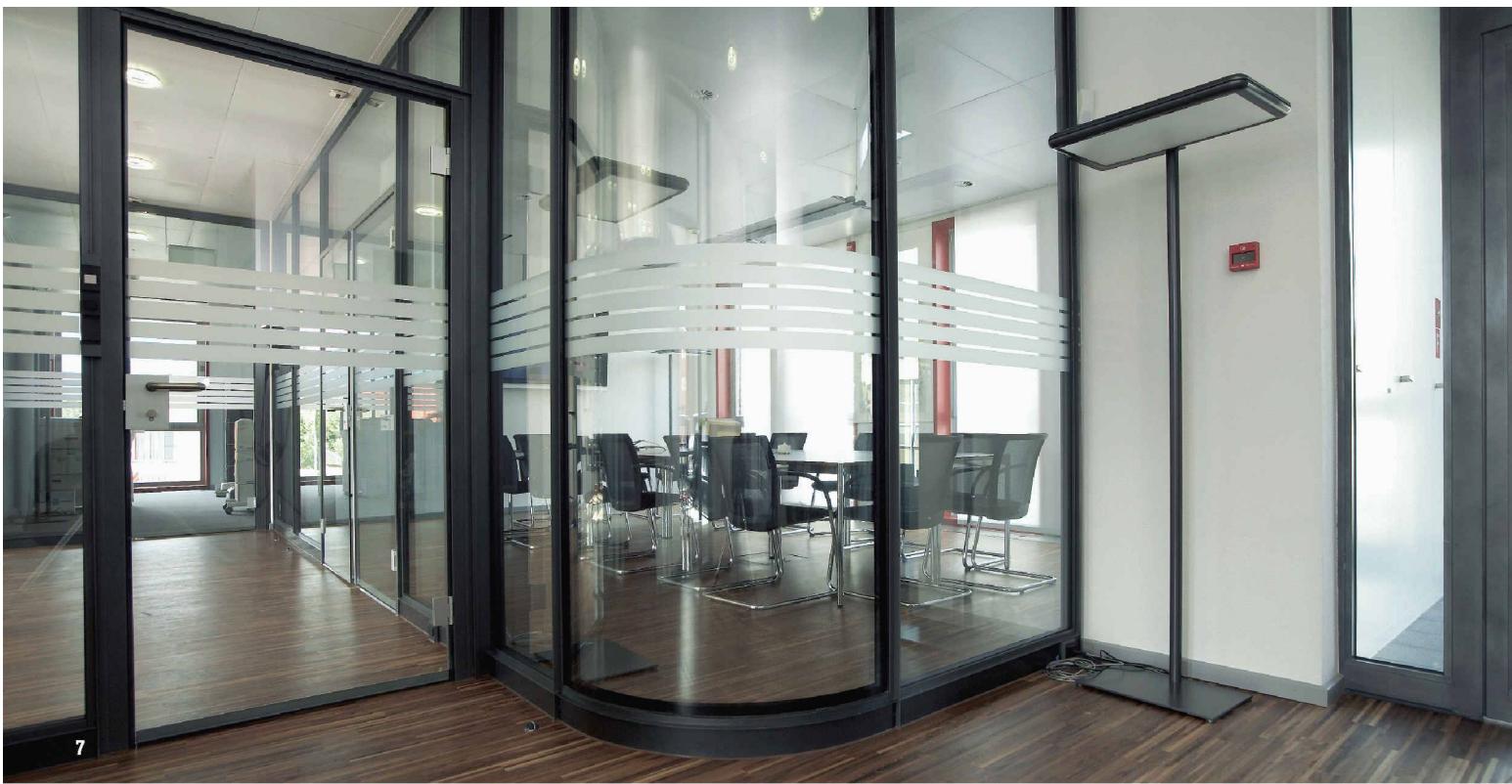
6

3-6

**2. Obergeschoss, 1. Obergeschoss, Erdgeschoss
(der Eingang kann zum 24-Stunden-Schalter
abgetrennt werden), 1. Untergeschoss**
(Pläne: Architekten)

7

**Die drei Beraterbüros sind lediglich durch eine
Glaswand vom Schalterbereich abgetrennt**



Städtebauliche Geste

Durch das fast selbstlose, aber städtebaulich richtige Zurücksetzen des Geschäftshauses wird der Blick auf die reformierte Kirche erweitert. Es entsteht so ein zentrumsbildender, zusammenhängender Stadtraum, der den ganzen Ort prägt und auf der Durchfahrt zum Anhalten führt. «Natürlich überlegt man sich als Bankleiter, ob ein Gebäude direkt an der Strasse nicht mehr Präsenz hätte, aber Herr Sieboth hat uns anhand von städtebaulichen Modellen, in denen das Gebäude verschoben werden konnte, überzeugt, dass die zur Strasse zurückgesetzte Variante die richtige ist, und heute sind wir froh, dass wir so entschieden haben. Denn durch den Dorfplatzcharakter unseres Vorplatzes erhält die Bank eine ungeheure Wichtigkeit», meint Andreas Anderegg. Der Platz wurde vom Landschaftsarchitekturbüro David von Arx gestaltet. Der durchgehend dunkle Teerbelag bildet das Passepartout für das Gebäude, das auf einem hellen Betonsockel darin eingelassen wurde. Darin befinden sich ebenfalls elliptisch ausformulierte Pflanzinseln mit meterhohen Sträuchern, die den Platz fassen, aber dennoch nicht den Blick auf das Gebäude verwehren. Im oberen Bereich bilden einzig drei Kastanienbäume einen Sichtfilter, von denen einer noch aus dem alten Walkerhaus-Vorgarten stammt. Und natürlich darf, wie auf jedem richtigen Dorfplatz, auch der Brunnen nicht fehlen: Ein mit wenig Gefälle gestaltetes, lang gezogenes Becken, an dem das Wasser sanft über die Kanten fliesst. Der Stahlbrunnen nimmt die Materialität und horizontale Ausrichtung des Vordaches und der oberen Gebäudekante auf. Gebäude und Vorplatz bilden so eine gestalterische Einheit.

Flexible Gebäudestruktur

Die Gebäudestruktur scheint im ersten Augenblick sehr streng, aber durch die rasterartige Einteilung der Fassade und die auf zentrale Stützen reduzierte Tragstruktur

entsteht eine enorme Flexibilität, die sich schon während der Bauphase bezahlt machte. Denn als man bereits mitten in der Planung steckte, wurden die Pläne einer Fusion der fünf Ortsbanken von Deitingen, Derendingen, Halten, Luterbach und Subingen-Horriwil zur regionalen Raiffeisenbank Wasseramt Mitte in die Realität umgesetzt. Das Gebäude in Derendingen erhielt in dieser Konstellation Zentrumsfunktion, was neue Anforderungen an das Projekt stellte. «Am Anfang hatten wir vorgesehen, die dritte Etage unseres Gebäudeteils fremd zu vermieten, aber nun brauchen wir alle drei Stockwerke selbst», so Andreas Anderegg. Dank der flexiblen Gebäudestruktur und der zweiseitigen Ausrichtung der Fassade nach Ost-West ging die Umsetzung des neuen Anforderungsprofils jedoch reibungslos vonstatten.

Kernstück des neuen Gebäudes ist der Kundenbereich im Erdgeschoss, der von Offenheit und Transparenz geprägt ist. In der Halle bildet eine vom Büro Sieboth entworfene, geradlinige Theke mit warm leuchtendem Sockel den Schalterbereich. Im hinteren Teil reihen sich drei Beratungszimmer aneinander, die lediglich durch eine Glasscheibe von der Haupthalle getrennt sind. Als Sichtschutz wurden auf Augenhöhe fünf Streifen ins Glas geätzt, die ein gewisses Mass an Diskretion ermöglichen, ohne dabei den zweiseitigen Lichteinfall in das Gebäude zu bremsen. Transparenz ist auch in den zwei oberen Geschossen das Mass aller Dinge. Konferenz- und Büroräumlichkeiten werden mit den gleichen Glastrennwänden zoniert, die auch im Erdgeschoss angewendet werden. Durch diese transparente Einteilung und durch das Herunterziehen der Fenster bis auf den Boden wird ein hoher Grad an Offenheit erreicht. Einen zweiten, zentralen Ort bildet der Eingangsbereich. Hier befindet sich die 24-Stunden-Betriebszone mit den Geldautomaten. Durch das hinterleuchtete Kunstwerk von Jörg Mollet wird dieser Bereich auch am Abend zum Eyecatcher, der zusammen mit der beleuchteten



8

8
Die rosafarbene Skulptur von Schang Hutter definiert zusammen mit der leuchtenden Theke den Eingangsbereich

Theke das Image der allzeit offenen Bank vermittelt. Ein weiteres Kunstwerk von Schang Hutter bereichert die Kundenhalle. Eine Gruppe von stilisierten Menschen tanzt graziös um die zentrale Säule. «Man weiss nicht genau, ob sie sich über eine Kontoeröffnung oder über die Senkung der Hypothekarzinsen freuen», meint Sieboth schmunzelnd, der dem Bankleiter zur Einweihung des Gebäudes eine weitere Hutter-Skulptur geschenkt hat. Zwei Köpfe mit langen Nasen können hier gegenüber verschoben werden. Sie gelten als Zeichen der offenen und guten Kommunikation, für die auch der Neubau der Raiffeisenbank in Derendingen ein hervorragendes bauliches Beispiel abgibt.

Anita Simeon
 Architektin, freie Architekturjournalistin
simeon@bbesw-architekten.ch

AM BAU BETEILIGTE

BAUHERRSCHAFT
 Raiffeisenbank Wasseramt Mitte
ARCHITEKT UND GENERALPLANER
 Sieboth Architekten AG, Derendingen
BAUINGENIEUR
 Spichiger + Partner, Derendingen
ELEKTROPLANER
 Grau Elektroplanungen, Solothurn
HAUSTECHNIKPLANER
 Tschanz Engineering, Halten
BAUPHYSIK
 MBJ Bauphysik und Akustik AG, Kirchberg
LANDSCHAFTSARCHITEKT
 Von Arx Landschaftsarchitektur, Solothurn
KUNST AM BAU
 Schang Hutter, Derendingen
 Jörg Mollet, Solothurn

BAUZEIT
 Januar 2005–September 2006